

2008 – die Finanzmärkte am Rande des Armageddon

Aktien-Crash von 50 Prozent und mehr – Drastische Notenbankinterventionen – Untergang der Investmentbanken

Das Aktienjahr 2008 wird als eines der schlechtesten überhaupt in die Geschichtsbücher eingehen. Manche Leitindizes büssten rund 50% an Wert ein. Der Swiss-Market-Index sank um knapp 35%.

«Politische Börsen haben kurze Beine», heisst es. Diese Börsen-Binsenweisheit hat sich im Jahr 2008 einmal mehr eindrucksvoll bestätigt. Das ganze Jahr war gekennzeichnet von einem in seiner Vehemenz eindrucksvollen Abschwung der Kurse an den internationalen Aktienmärkten. Jede Erholung oder jeder Versuch einer kleineren Erholung wurde von politischen Eingriffen in den Vereinigten Staaten ausgelöst.

Im SMI nur Actelion mit Gewinnen

Zu diesen zählten etwa drastische Leitzinssenkungen, die Rettung von Bear Stearns, die Rettung von AIG sowie der Notverkauf von Merrill Lynch, ein Rettungspaket für den Bankensektor, eine quasi – sogar weltweite – staatliche Garantie für das Überleben von systemrelevanten Banken und schliesslich das Notpaket für das zumindest kurzfristige Überleben der beiden Autohersteller General Motors und Chrysler. Letztlich konnte aber bisher keiner dieser Eingriffe den drastischen Kurszerfall an den Börsen stoppen. Während im ersten Dreivierteljahr die Sorge über vor dem Ruin stehende Grossbanken überwog, konzentrierte sich die Aufmerksamkeit nach der umfassenden Überlebensgarantie für diese Institute auf den erwarteten Konjunkturabschwung. Inzwischen prognostizieren die Experten die heftigste Rezession seit mehreren Jahrzehnten.

Viele Ereignisse des Jahres 2008 werden in die Geschichtsbücher eingehen, und die Anleger dürften sich noch lange an die Geschehnisse im vergangenen Jahr erinnern. Die westlichen Leitindizes verloren zwischen 35% und 50% an Wert, das war der schlimmste Einbruch seit mehreren Jahrzehnten. Die Notenbanken, vor allem die der Vereinigten Staaten von Amerika, reduzierten die Leitzinsen dramatisch und stellten dem Bankensektor mit Hilfe neuer, kreativer Massnahmen praktisch uneingeschränkt Liquidität zur Verfügung, um dessen Überleben zu sichern. Und schliesslich sind im heissen Herbst die amerikanischen Investmentbanken verschwunden. Während die Regierung Lehman Brothers nicht rettete, sondern pleitegehen liess, wurden Bear Stearns (schon im März) und Merrill Lynch in Notverkäufen an grosse amerikanische Geschäftsbanken verschertelt. Goldman Sachs und Morgan Stanley bewahrten bis dato ihre Selbstständigkeit, beantragten aber den Status von Geschäftsbanken, um ihr Geschäft künftig besser diversifizieren zu können.

Im Swiss-Market-Index (SMI) der in London an der SWX Europe gehandelten Blue Chips gab

es mit Actelion nur einen Titel, dessen Wert sich in diesem «annus horribilis» steigerte. Die Aktien des Pharma-Unternehmens legten immerhin um 15% zu. Die geringsten Verluste erzielten dahinter die überwiegend defensiven Papiere von Synthos, Novartis, Roche, Nestlé und der Swisscom. Insgesamt neun der zwanzig Titel aus dem SMI verloren mehr als die Hälfte ihres Wertes. Am Ende der Verliererliste standen aber nicht die Aktien der UBS, wie man hätte erwarten können. Noch schlechter rentierten die Aktien von Swiss Life, die um sage und schreibe 73% nachgaben. Erst dahinter folgten die Valoren der UBS, des Sorgenkinds des Jahres. Trotz mehrerer Kapitalerhöhungen und ausserordentlichen Generalversammlungen gab es im Hinblick auf die Grossbank immer wieder Sorgen über und Ängste vor einem drohenden Kollaps. Nicht umsonst zogen viele verängstigte Anleger im Lauf des Jahres ihre Gelder bei der Grossbank ab – ein Mittelabfluss, der auch in der Quartalsberichterstattung seine Spuren hinterliess. Ebenfalls drastische Kursverluste verzeichneten die Aktien von Nobel Biocare, Credit Suisse, Julius Bär, Swatch Group, ABB, Richemont und Holcim.

Etwas mehr Gewinner als im Standardwerte-Index SMI gab es im breiten, 228 Titel umfassenden Swiss-Performance-Index (SPI). Dort glänzten an der Spitze des Tableaus die Aktien der Pharma-Firma Acino (44%) und des Medizinaltechnik-Unternehmens Card Guard (41%). Ebenfalls positives Terrain erreichten unter anderem die Titel von Valiant, Berner Kantonalbank, Zuger Kantonalbank, dem Batteriehersteller Leclanche, Sia Abrasives und Schweiter Technologies. Am Ende des Rankings standen die Papiere von Arpida, dem Hedge-Funds-Anbieter Gottex Fund Management, 4M Technologies, der Tec-Sem Group, dem einstigen Highflyer OC Oerlikon, Valartis, Schmolz + Bickenbach, Uster Technologies sowie Biocell.

Volkswagen schießt den Vogel ab

Auch auf gesamteuropäischer und amerikanischer Ebene waren die Kurse von Finanzwerten in Blutrot gezeichnet. Im Euro-Stoxx-50-Index, der gemessen an der Marktkapitalisierung die 50 grössten Unternehmen der Euro-Zone umfasst, befinden sich unter den schlechtesten fünf Werten vier Unternehmen aus dem Finanzsektor. Die grössten Verluste erlitten die Valoren von Fortis. Danach folgten die Titel von Renault, ING Groep, Unicredit und Deutsche Bank. Wie im SMI gab es auch im Euro Stoxx 50 mit Volkswagen lediglich einen Gewinner. Beim Autohersteller spielte jedoch eine nicht mehr am tatsächlichen Unternehmenswert orientierte Sonder-situation. Durch die laufende Übernahme des Wolfsburger Konzerns durch die in Stuttgart domizilierte Sportwagen-Schmiede Porsche sind VW-Aktien knapp, und es kam vor allem im

Gewinner und Verlierer 2008

Alle Veränderungen sind in Lokalwährung. Vergleichswert für die Performance ist der Schlusskurs 2007.

Schweiz – SMI

	Veränd.
Gewinner	
Actelion	15.4%
Synthos	-4.9%
Novartis	-14.7%
Roche	-15.9%
Nestlé	-19.8%
Verlierer	
Swiss Life	-72.6%
UBS	-68.5%
Nobel Biocare	-64.6%
Credit Suisse	-59.0%
Julius Bär	-57.6%

Schweiz – SPI

	Veränd.
Gewinner	
Acino	43.8%
Card Guard	41.3%
Actelion	15.4%
Berner KB	12.2%
Valiant	12.1%
Verlierer	
Arpida	-96.6%
Gottex	-95.7%
4M Tech	-94.8%
Tec-Sem-Group	-89.2%
Oerlikon	-85.5%

Deutschland – DAX

	Veränd.
Gewinner	
Volkswagen	60.15%
K+S	-1.76%
Fresenius Medical Care	-9.21%
Münchener Rück	-16.50%
Beiersdorf	-20.75%
Verlierer	
Infineon Technology	-88.10%
Commerzbank	-74.71%
Deutsche Postbank	-74.49%
Deutsche Bank	-68.87%
Man	-65.98%

Herbst zu absurden Kurssprüngen, die VW kurzzeitig zum teuersten Konzern der Welt machten. Hinter Volkswagen erlitten die Dividendenpapiere von GDF Suez, Münchener Rück und France Telecom die geringsten Verluste.

Im amerikanischen Dow Jones Industrial Average gab es mit den defensiven Werten Wal-Mart und McDonalds sogar zwei Unternehmen, deren Aktien einen Gewinn aufwiesen. Dahinter folgten Johnson & Johnson, Home Depot und Exxon Mobile. Als schlechtestes Wert offenbarte sich

USA – S&P 100

	Veränd.
Gewinner	
Amgen	24.35%
Wal-Mart	17.95%
Gilead Sciences	11.15%
McDonalds	5.57%
Philip Morris	0.00%
Verlierer	
Sprint Nextel	-86.06%
Citigroup	-77.21%
Morgan Stanley	-69.80%
Alcoa	-69.19%
Nyse Euronext	-68.80%

Japan – Nikkei 225

	Veränd.
Gewinner	
GS Yuasa	107.36%
Fast Retailing	62.66%
Nippon Meat	19.52%
Shionogi + Co	16.20%
Odakyu Electric Rail	10.41%
Verlierer	
CSK Holdings	-86.63%
Pioneer	-83.86%
Clarion	-78.67%
Isuzu Motors	-77.76%
Hino Motors	-74.97%

Europa – Stoxx 50

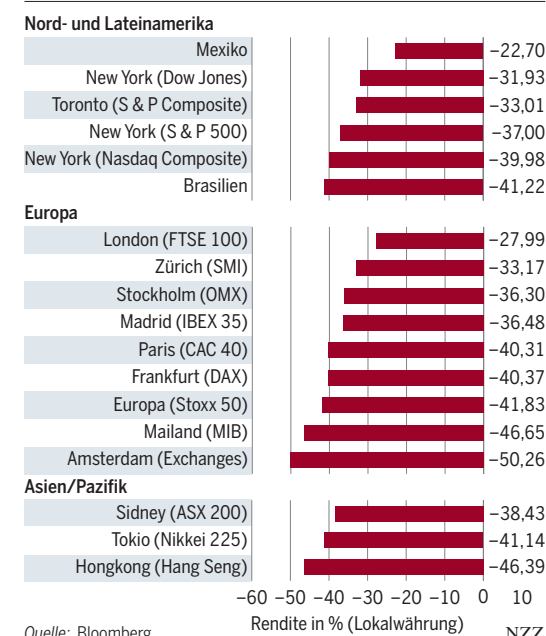
	Veränd.
Gewinner	
Astrazeneca	29.71%
Glaxosmithkline	0.43%
BAT	-8.40%
Diageo	-11.02%
GDF Suez	-11.69%
Verlierer	
Royal Bank of Scotland	-86.71%
ING Groep	-72.60%
Rio Tinto	-71.98%
Unicredit	-69.27%
Deutsche Bank	-68.87%

General Motors (GM). Die Aktien des um seine Existenz kämpfenden Unternehmens verloren rund 85% an Wert. Hinter GM reihten sich Citigroup, Alcoa, Bank of America und American Express ein.

Die internationalen Leitindizes wurden dieses Jahr zu «Leid»-Indizes, denn sie enthielten fast keine Gewinner-Aktien. Den Besitzern der Verlierer-Aktien des Jahres 2008 bleibt derzeit nur die Hoffnung, dass die Verlierer des vergangenen Jahres die Gewinner von 2009 sein könnten.



Performance der wichtigsten Börsen 2008



Quelle: Bloomberg

Rendite in % (Lokalwährung) NZZ

Zu den Bildern

Das Jahr 2008 war ein Finanzjahr der grossen Gefühle. Das Geschehen an den internationalen Börsen war oftmals getrieben von Angst, manchmal sogar von schierer Panik. Die historischen hohen Volatilitäten machten nicht nur den Investoren das Leben schwer, sondern in besonderer Masse auch den Händlern. Die Bilder zu dieser Beilage versuchen, Augenblicke des Alltags von Händlern in einem nichtalltäglichen Börsenjahr einzufangen. Einige der abgebildeten Emotionen der Profis werden auch verunsicherte Privatanleger gut nachvollziehen können.

Sonderbeilage «Finanzjahr 2008»

Weitere Exemplare dieser Sonderbeilage können per Fax (044 258 13 47) oder auch via E-Mail (sonderbeilagen@nzz.ch) bestellt werden. Einzelexemplare stehen – solange Vorrat – beim Kundendienst der Neuen Zürcher Zeitung (Goethestrasse 10, Zürich) zur Verfügung.